



Kurz Karel, *Das Münzgeld in den sog. barbarischen Gesellschaften auf der Balkan halbinsel in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v.u.Z.*, „Balcanica Posnaniensia. Acta et Studia” 1995, Bd. 7, S. 37–46.

<https://doi.org/10.14746/bp.1995.7.4>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/bp/article/view/54200>

Instytucją przechowującą materiały źródłowe jest Biblioteka Collegium Historicum Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.

<http://bch.amu.edu.pl>

Zadanie zostało zrealizowane w ramach konkursu „Społeczna odpowiedzialność nauki II – Wsparcie dla bibliotek naukowych”. Projekt zatytułowany „Digitalizacja archiwalnych wydań czasopism naukowych zgromadzonych przez Bibliotekę Coll. Historicum UAM”. Projekt dofinansowany ze środków budżetu państwa, przyznanych przez Ministra Nauki w ramach Programu Społeczna odpowiedzialność nauki II. Wsparcie dla bibliotek naukowych (umowa nr BIBL/SP/0092/2024/02 z dnia 05.12.2024). Całkowita wartość projektu: 247 236,00 zł. Kwota dofinansowania: 220 836,00 zł.

The institution storing the source materials is the Library of the Collegium Historicum of the Adam Mickiewicz University in Poznań.

<http://bch.amu.edu.pl>

The task was carried out within the framework of the competition “Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries”. The project entitled “Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University”. The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024). Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersytet
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Społeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 1. JAHRTAUSENDS V.U.Z.

KAREL KURZ

ABSTRACT. Kurz Karel, *Das Münzgold in den sog. barbarischen Gesellschaften auf der Balkanhalbinsel in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v.u.Z.* (The coined money in the so called barbarian communities in the Balkan Peninsula in the second half of the 1st millennium B.C.). Balcanica Posnaniensia. Acta et studia, VII, Poznań 1995, Adam Mickiewicz University Press, pp. 37-46. ISBN 83-232-0617-1. ISSN 0239-4278. Text in German.

Considerations on the moment of appearance of money in the so called Barbarian areas (among Thracians, Geto-Dacians, Illyrians and Celts). It depended both on the developed trade exchange and on the stratification of the society on the basis of property relations.

Karel Kurz, Vratislavova 28/20, Praha, Czech Republic.

Die Entstehung des Münzgeldes im antiken Mittelmeerraum fällt in die zweite Hälfte des 7. Jh. v.u.Z., da man im westlichen Kleinasien die ältesten Münzen in ihrer materiellen, gegenständlichen Form zu prägen begann.¹ Das Münzgeld wurde nach und nach – mancherorts früher, anderswo später – im Geldtausch der meisten sog. klassischen Gebiete der antiken Welt verwendet.² Im Tauschverkehr auf dem Territorium einiger sog. barbarischer Gesellschaften setzte sich das Münzgeld verhältnismässig schnell in seinen Geldfunktionen durch. Dabei handelte es sich nicht nur um die innerhalb der antiken Oikumene angesiedelten sog. Barbaren (z.B. Thraker, Illyrer, Daker), sondern auch um jene sog. barbarische Bevölkerung, die jenseits der Grenzen der antiken Welt

¹ Dazu vgl. z.B. K. Kurz, *Vznik a funkce mincovní formy peněz jako historický problém*, Numismatický sborník 15, Praha 1979, S. 14-20. Vgl. unten Anm. 45.

² Die ausführlichste, bisher immer beste Standardübersicht der sog. griechischen Münzen stellt das Werk von B. V. Head, *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics*, Oxford 1911² dar. Zu den römischen Münzen vgl. die eingehende, aber zum Teil schon veraltete Übersicht von H. Mattingly, *Roman Coins*, London 1960².

lebte (z.B. auf dem Territorium der ehemaligen Tschechoslowakei, bzw. auch in Polen u.a.).³

Die Entstehung des Münzgeldes kann nicht ohne Berücksichtigung ihres konkreten Verlaufes in den einzelnen Gebieten der antiken Welt beurteilt werden. Einzig und allein in der Vielfalt der Anfänge des Münzgeldes wird nämlich die Einheit dieses geldhistorischen Prozesses in seiner sozio-ökonomischen Bedingtheit gegenwärtig. Es ist gnoseologisch anregend, die Entstehung des Münzgeldes parallel in den verschiedenen Gesellschaften zu verfolgen. Man darf begreiflicherweise nicht vereinfachend isolierte Phänomene vergleichen – z.B. bloß den Zeitpunkt des Prägebeginns – sondern muß unbedingt die gesamte sozio-ökonomische Struktur der zu vergleichenden Sozialsysteme berücksichtigen. Dabei sind auch die Quellen der spezifischen Entwicklung in den einzelnen Teilen der antiken Welt in Betracht zu ziehen. Eine vergleichende Analyse in der Horizontale analoger historischer Situationen⁴ – mag sie auch nur andeutungsweise vorgenommen werden – gestattet meines Erachtens einige für mehrere Sozialsysteme charakteristische allgemeine Merkmale in den Anfängen des Münzgeldes festzusetzen. Die Objekte der Komparation sollten allerdings ausreichend repräsentativ sein, um die erzielten Schlußfolgerungen verallgemeinern zu können. Die Komparation der Anfänge des Münzgeldes in den wichtigsten Zentren der antiken Welt – in Athen und in Rom – bietet meines Erachtens einen geeigneten Ausgangspunkt (relativ ausreichende Menge an Quellen, guter Bearbeitungsstand der verschiedenen Probleme; verschiedene Entwicklungsstufen der auf der Sklaverei beruhenden gesellschaftlichen Formation antiken Typs) für die Bestimmung jener sozio-ökonomischen Voraussetzungen, ohne die das Münzgeld nicht hätte entstehen können.

* * *

In der Entstehungszeit des Münzgeldes existierten in Athen und Rom sozio-ökonomische Beziehungen, die nicht nur die Einführung des Münzgeldes erforderten, sondern zugleich sein Wirken ermöglichten. Einerseits war die Gesellschaft in Athen und Rom sowohl in bezug auf das Vermögen, als auch in bezug auf die soziale Schichtung differenziert. Andererseits existierte in Athen und Rom individuelles Eigentum, das zunächst in der Sphäre der sog. *Fahnisse*, also unter anderem hauptsächlich im Handwerk und im Handel, anwuchs.⁵ In Athen erreichte man den angeführten sozio-ökonomischen Status

³ Zum heutigen Forschungsstand in der sog. keltischen, bzw. thrakischen, geto-dakischen usw. Numismatik vgl. in der letzten Zeit besonders D. F. Allen, *The Coins of the Ancient Celts*, Edinburgh 1980 – dazu s. K. Kurz, *Numismatické listy* 37, 1982, S. 43.

⁴ Vgl. z.B. M. Hroch, *Komparativní metoda v marxistické historiografii, možnosti a meze jejího využití*, Československý časopis historický 20, 1972, S. 631-647.

⁵ Zum Eigentum und insbesondere zum Grundeigentum in der Antike vgl. z.B. die anregenden Abhandlungen von J. Pečírka, *Vlastnictví půdy ve vývoji řecké polis (Několik námětů k diskusi)*,

der Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 6. Jh. v.u.Z., während sich in Rom eine analoge Situation erst in der ersten Hälfte des 3. Jh. v.u.Z. ausbildete. Die Existenz der ältesten Münzsysteme in Athen und Rom ist demnach zweifellos mit dem Entstehungsprozeß des Staates verknüpft. Die ersten Münzen in Athen tauchen unter der Tyrannis des Peisistratos auf. Die Münztypen der sog. Wappenmünzen-Emissionen in Athen werden dabei heute im allgemeinen als persönliche Symbole von Personen verstanden, die der Staat mit der Beaufsichtigung der Münzprägung betraut hatte.⁶ Der Stadtstaat Athen war allerdings damals in seiner klassischen Gestalt noch nicht völlig ausgebildet.⁷ Hingegen stammen in Rom die ersten Emissionen aus einer Zeit, da nach den Samniterkriegen auch noch gegen Pyrrhus zu kämpfen war. In Rom begann das *collegium triumvirum monetalium* nach der Tradition um das Jahr 289 v. u. Z. zu funktionieren.⁸ Damals konsolidierte sich der römische Staat nach langer vorgängiger Entwicklung sowohl nach außen, wie auch im Inneren. Auch die langwierigen Streitigkeiten zwischen den Plebejern und Patriziern hatten ein Ende gefunden.⁹ Die Entgegennahme und den Umlauf des Münzgeldes konnte nur eine ausreichend starke Autorität garantieren, und eine solche war in Athen der in Entstehung begriffene Staat und in Rom der im Inneren und hauptsächlich nach außen hin bereits konsolidierte Staat. Es wäre jedoch ein Irrtum, wollte man die Existenz des antiken Stadtstaates als unabdingbare Vorbedingung für die Entstehung des Münzgeldes ansehen. Einerseits mußte der antike Stadtstaat auch in der Zeit seiner Hochkonjunktur keine eigenen Münzen prägen. Extremer Beweis für eine solche Möglichkeit ist Sparta¹⁰. Andererseits konnte das Münzgeld bereits in einer in Auflösung begriffenen Stammesgesellschaft entstanden sein.

Sog. barbarische Münzsysteme tauchten in verschiedenen Zeitabschnitten der antiken Geschichte auf. Einige Stämme in Südwestthrakien (Derronen, Orresker, Ichner, Bisalten usw.) begannen eigene Silbermünzen bereits an der

AUC – Philosophica et Historica 5 = Graecolatina Pragensia 3, Praha 1966, S. 5-29 und idem, *Land Tenure and the Development of the Athenian Polis*, AUC – Philosophica et Historica 1 = Graecolatina Pragensia 2 (= Geras. Studies presented to George Thomson on the occasion of his 60th birthday), Praha 1963, S. 183-201. Die Konkretisierung der Eigentumsverhältnisse in der Sphäre der sog. Fahrnisse ist natürlich in der gegebenen Periode der Menschheitsgeschichte auf keine Weise einfach. Zum Individualeigentum an Gegenständen im alten Thrakien vgl. die vereinzelte, in mancher Hinsicht bahnbrechende Arbeit von T. D. Zlatkovskaja, *Vozniknovenie gosudarstva u frakijcev VII-V vv. do n.e.*, Moskva 1971, S. 108-125.

⁶ J. H. Kroll, *From Wappenmünzen to Gorgoneia to Owls*, American Numismatic Society – Museum Notes 26, 1981, S. 7-10.

⁷ P. Oliva, *Raná řecká tyrannis (Studie k otázkám vzniku státu)*, Praha 1954, S. 350-352.

⁸ R. Thomsen, *Early Roman Coinage III*, København 1961, S. 259.

⁹ Gai. 1. 3. Dazu vgl. z.B. U. von Lübtow, *Das römische Volk (Sein Staat und Recht)*, Frankfurt am Main 1955, S. 103 ff. und J. Heurgon, *The Rise of Rome to 264 B. C.*, Berkeley and Los Angeles 1973, S. 194.

¹⁰ Head, o.c., S. 434. P. Oliva, *Sparta a její sociální problémy*, Praha 1971, S. 200.

Wende des 6. und 5. Jh. v.u.Z. zu prägen.¹¹ Die ersten illyrischen Münzen prägte in Silber der dardanische Herrscher Monunios, der zeitweilig die griechische Kolonie Epidamnos-Dyrrhachion beherrschte. Seine Prägungen stammen annähernd aus den Jahren 350-335 v.u.Z.¹² Die ältesten geto-dakischen Münzen, die typologisch von den sog. posthumen Prägungen Philipps II. von Makedonien ihren Ausgang nehmen, tauchen um das Jahr 300 v.u.Z. auf. Die Anfänge der geto-dakischen Münzprägung fallen dabei etwa in die ganze erste Hälfte des 3. Jh. v.u.Z.¹³ Die keltischen Stämme begannen antike Münzen erst in der zweiten Hälfte des 3. Jh. v.u.Z. nachzuahmen. Annähernd in diese Zeit werden die ältesten Imitationen von Prägungen der Stadt Massilia aus dem Pogegebiet in Norditalien und Imitationen von Münzen der griechischen Kolonie Rhoda aus dem Einzugsgebiet der Garonne in Südwestfrankreich datiert. Die meisten keltischen Stämme begannen aber eigene Münzen erst im Laufe des 2. Jh. v.u.Z. zu prägen.¹⁴ Die Kelten in Böhmen nahmen eine Münzprägung etwa um die Mitte des 2. Jh. v.u.Z. auf.¹⁵ Hingegen taucht im keltischen Milieu der Südwestslowakei das älteste Münzsystem – oder eher Anläufe dazu – erst in der zweiten Hälfte des 2. Jh. v.u.Z., genauer vielleicht erst an der Wende des 2. und 1. Jahrhunderts v.u.Z., auf.¹⁶ Die äußere Form aller ältesten sog. barbarischen Prägungen zeugt eindeutig von ihrer vermittelten Entstehung, d.h. von der formalen Ableitung der barbarischen Münzen von antiken (griechischen und später auch römischen) Vorlagen.

Die Einführung des Münzgeldes in den sog. barbarischen Gesellschaften darf aber nicht augenfällig z.B. nur mit der Entfernung der einzelnen barbarischen Gebiete von den Zentren der antiken Welt oder mit den Möglichkeiten kommerzieller oder militärischer Kontakte mit ihnen begründet werden. Einerseits bedarf es vielleicht keiner eingehenderen Erörterung darüber, daß die meisten sog. barbarischen Stämme bereits verhältnismäßig

¹¹ Vgl. z.B. Zlatkovskaja, o.c., S. 68. T. Gerasimov, *Antični i srednovekovni moneti v Bolgarija*, Sofija 1975, besonders S. 13-24. S. auch Y. Youroukova, *Coins of the Ancient Thracians*, in: British Archaeological Reports. Supplementary Series 4, Oxford 1976, S. 5 und gegenüber C. M. Kraay, *Archaic and Classical Greek Coins*, Berkeley and Los Angeles 1976, S. 139.

¹² H. Ceka, *Questions de numismatique illyrienne*, Tirana 1972, S. 23-27.

¹³ Vgl. vor allem C. Preda, *Monedele geto-dacilor*, Bucureşti 1973, S. 34 und 441-442.

¹⁴ Allen, o.c., S. 4 (=Fig. 1: Synoptic time chart) und S. 13-14.

¹⁵ Vgl. vor allem K. Castelin, *Die Goldprägung der Kelten in den böhmischen Ländern*, Graz 1965, S. 109-123.

¹⁶ Nach E. Kolníková, *Nález rímskeho aes grave s keltskými mincami v Nitre*, Slovenská archeológia 12/2, 1964, S. 391-408 beginnt die keltische Münzprägung im Gebiete der heutigen Slowakei schon in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v.u.Z. Meiner Meinung nach fallen die Anfänge des keltischen Münzwesens in diesem Gebiet bis in die Wende des 2.-1. Jahrhunderts v. u. Z. Vgl. dazu K. Pink, *Die Münzprägung der Ostkelten*, Budapest 1939, S. 89-91, 124, 131 und K. Kurz, *Počátky keltského mincovníctví na Slovensku*, Slovenská numizmatika 8, Bratislava 1984, S. 75-83. S. auch unten die Anmerkungen Nr. 40 und 41.

lange vor dem Prägebeginn eigener Münzen mit dem antiken Mittelmeerraum Kontakte unterhielten.¹⁷ Andererseits entstanden alle sog. barbarischen Münzsysteme – ungeachtet zeitlicher Differenzen – in einer ähnlichen sozio-ökonomischen Situation, die in ihren Hauptzügen auch den sozio-ökonomischen Verhältnissen in den antiken Gemeinden entsprachen, als dort – konkret z.B. in Athen und in Rom – das Münzgeld eingeführt wurde.¹⁸

Der sozio-ökonomische Kontext, in dem die ersten thrakischen und illyrischen Münzen entstanden, ist verhältnismäßig gut bekannt. Überdies wurden die historischen Erkenntnisse bezüglich der sozio-ökonomischen Verhältnisse bei den Thrakern und Illyrern bereits in eine integral aufgefaßte Rekonstruktion der Anfänge ihres Münzgeldes einbezogen.¹⁹ In Thrakien entwickelte sich die Produktion, hauptsächlich die handwerkliche, gerade seit dem 6. Jahrhundert v.u.Z., an dessen Ende die ersten Prägungen einiger thrakischer Stämme auftauchen. Zugleich erfährt die in zahlreiche Stammesgemeinschaften aufgesplitterte thrakische Gesellschaft nach und nach eine Besitz- und Sozialdifferenzierung.²⁰ Die ältesten thrakischen Prägungen kann man wegen ihres ungewohnt hohen Gewichtes (von 20 bis 40 g) als Geldübergangsform zwischen Barren und eigentlichen Münzen ansehen.²¹ Die Entgegennahme und der Umlauf dieses noch sehr primitiven Münzgeldes wurde offenbar durch Stammesinstitutionen garantiert. Die typologischen Bindungen zwischen den einzelnen sog. Stammesprägungen verraten hierbei, daß in Südthrakien an der Wende des 6.-5. Jh. v.u.Z. ein – wenngleich nicht alzu fester – Bund einiger thrakischer Stämme existierte.²² In der zweiten Hälfte des 5. Jh. v.u.Z. nahmen die ersten Herrscher des odrysischen Reiches die Prägung eigener Münzen in Angriff.²³ Das vermittelte Entstehen der ältesten illyrischen Münzen war – ähnlich wie bei den Thrakern²⁴ – durch die vorherigen Geldentwicklung bedingt, die die tiefergehenden sozio-ökonomischen Wand-

¹⁷ Vgl. z.B.: J. Wiesner, *Die Thraker (Studien zu einem versunkenen Volk des Balkanraumes)*, Stuttgart 1963. K. Kurz, *Die Wirtschaftsgebiete im vorrömischen Dalmatien*, in: *Rozprawy ČSAV – SV – 80/5*, Praha 1970, insbesondere S. 12-14. H. Daicoviciu, *Dăkové*, Praha 1972, S. 25-32 und 37-38. J. Filip, *Keltská civilizace a její dědicvi*, Praha 1963³, S. 24-69.

¹⁸ Vgl. oben den Text zur Anm. 5.

¹⁹ Thraker: Zlatkovskaja, o.c. Illyrer: K. Kurz, *Die Entstehung und Funktion des Münzgeldes in der illyrischen Stammesgesellschaft*, in: *Rapports, co-rapports, communications tchécoslovaques pour le IV^e Congrès de l'Association internationale d'Etudes du Sud-Est européen*, Prague 1979, S. 81-89.

²⁰ Zlatkovskaja, o.c., S. 157-177.

²¹ Ibidem, S. 70.

²² Ibidem, S. 178-194, insbesondere S. 187 ff. Zum Stammesmünzrecht vgl. in diesem Zusammenhang J. Winkler, *O münkách Dáků a Gétů*, Numismatický sborník 5, Praha 1958, S. 5-40, hier S. 21.

²³ Zlatkovskaja, o.c., S. 70-71.

²⁴ Ibidem, S. 64-67.

lungen in der illyrischen Gesellschaft reflektierten. Die ersten Prägungen von Dyrrhachium und Apollonia lassen sich nämlich mit der ökonomischen Emanzipation dieser griechischen Kolonien in Verbindung bringen. Zugleich äußerte sich in den ältesten Münzen dieser Städte offenbar auch die engere Verknüpfung der beiden griechischen Städte mit der umliegenden illyrischen Gesellschaft.²⁵ Die sich ständig vertiefenden Kontakte der griechischen und illyrischen Bevölkerung wirkten zweifelsohne auch auf die weitere Münzentwicklung in den griechischen Kolonien ein (Prägebeginn der Drachmen).²⁶ Der Umlauf der Prägungen von Dyrrhachium und Apollonia auf dem illyrischen Territorium entspricht allerdings auch der Fähigkeit der Angehörigen der illyrischen Stämme, die Münze im Handelsverkehr als Zahlungsmittel entgegenzunehmen.²⁷ Überdies beweist schon die Existenz einer der ersten illyrischen Münzen – der Bronzeprägungen des Mytilios etwa aus dem zweiten Viertel des 3. Jh. v.u.Z. – indirekt auch die relativ entwickelte Funktion des Münzgeldes im Lokaltausch (Bronze: kleiner Nominalwert).²⁸ In sozio-ökonomischer Hinsicht ist sodann bezeichnend, daß die eigentlichen Anfänge des illyrischen Münzwesens mit den ersten historisch nachgewiesenen Bekundungen der illyrischen Staatlichkeit zusammenhängen. Zunächst tauchen Prägungen illyrischer Herrscher auf; dann folgen Münzen einzelner Agglomerationen städtischen Typs, in deren Münzaktivität mit Recht eine Reflexion des föderativen Charakters des damaligen illyrischen Reiches erblickt wird. Hingegen fanden die zentralistischen Tendenzen des Genthios ihren Niederschlag in der Stellung von Lissos und Skodra als Münzstätten des Herrschers.²⁹ Die Existenz eines eigenen Münzgeldes im Süden des illyrischen Territoriums als Gesamtheit spricht nachhaltig für einen relativ hohen sozio-ökonomischen Status dieser Gebiete im Vergleich zum illyrischen Territorium im Norden, wo es auch trotz der Kontakte der hiesigen Stämme mit der griechischen und später auch mit der römischen Zivilisation nie zur Prägung eigener Münzen gekommen war.³⁰ Die südöstlichen Illyrer begannen hierbei erst zu einem Zeitpunkt mit der Münzprägung, als das Münzgeld in der relativ entwickelten,

²⁵ Ceka, o.c., S. 22 und 178.

²⁶ Ibidem, S. 27-44 und 178-179.

²⁷ Ibidem, passim. Vgl. auch schon C. Patsch, *Contribution à la numismatique de Byllis et d'Apollonia*, in: *Congrès international de numismatique de 1900*, Paris 1900, S. 106-111.

²⁸ Ceka, o.c., S. 70.

²⁹ S. Islami, *Le monnayage de Skodra, Lissos et Genthios*, in: *L'Illyrie*, II, Tirana 1972, S. 379-408, hier S. 388-389.

³⁰ Vgl. Kurz, *Die Entstehung*, S. 86. Dazu in konkreter Ebene K. Kurz, *Vnitřní směna u tzv. barbarských kmenů ve starověku (K charakteru vnitřní směny u Dalmatů)*, Numismatický sborník 13 (1973-1974), Praha 1975, S. 39-42 und derselbe, *Zur neuen Datierung des Mazin-Fundes*, in: *Situla* 14/15, Ljubljana 1974, S. 155-161. Vgl. auch Kurz, *Die Wirtschaftsgebiete*, passim.

sozial wie ökonomisch differenzierten Gesellschaft der illyrischen Reiche funktionell uneingeschränkt zur Geltung gelangen konnte.

Der sozio-ökonomische Kontext, in dem es zur Prägung der ältesten geto-dakischen und keltischen Münzen kam, wurde – auch angesichts des beträchtlich heterogenen Charakters des Quellenkomplexes aus dem ausgedehnten Territorium dieser Ethniken – gleichfalls verhältnismäßig gründlich untersucht. Die Anfänge des Münzgeldes bei den Geto-Dakern und Kelten waren jedoch, wenigstens soweit mir bekannt ist, nicht systematischer in die Gesamtvorstellung von ihren sozio-ökonomischen Verhältnissen integriert.³¹ Die Entstehung des Münzgeldes läßt sich auch so in den wesentlichen Zügen sozio-ökonomisch charakterisieren. Einerseits erfuhr auch hier die Entwicklung der Warenproduktion eine Beschleunigung gerade zu einer Zeit, da einige geto-dakische und keltische Stämme mit der Prägung eigener Münzen begannen.³² Die Produktion entwickelte sich auf dem geto-dakischen Territorium in der zweiten Hälfte des 4. und in der ersten Hälfte des 3. Jh. v.u.Z. Nach Dakien strömten damals griechische Produkte und gleichzeitig auch ausländische, hauptsächlich makedonische, bzw. sogar istrische Münzen. Die Geto-Daker konnten nunmehr den griechischen Kaufleuten die Überschüsse aus der eigenen Produktion anbieten und verwandten im Tausch mit den fremden Kaufleuten offenbar deren, d. h. griechische Münzen. Der Lokaltausch entwickelte sich jedoch hier alsbald dermaßen, daß man eigene Münzen prägen mußte.³³ Die keltische Produktion machte erst im Laufe des 2. Jh. v.u.Z., beträchtliche Fortschritte in verschiedenen Zweigen und im 1. Jh. v.u.Z. erfuhr sie eine weitere Steigerung. Handel und Handwerk der Kelten konzentrierten sich bereits an der Wende des 2. und 1. Jahrhunderts v.u.Z. in Siedlungsglomerationen, in den sog. Oppida, wo die Kelten manchmal auch eigene Münzen prägten³⁴. Andererseits differenzierten sich die geto-dakische und auch die keltische Gesellschaft in der Entstehungszeit des Münzgeldes etappenweise,

³¹ Die folgenden Bücher beinhalten die wertvollen Rahmenbemerkungen zur Entstehung des Münzgeldes in dieser gesellschaftlichen Umwelt: Daicoviciu, o.c., und R. Pleiner, *Otázka státu ve staré Galii (Ke společenskému zřízení u pevninských Keltů v pozdním latěnském období)*, Praha 1979.

³² Die archäologischen Quellen erlauben uns bisher nicht die sozio-ökonomischen Verhältnisse auf dem Gebiete der engbegrenzten Territorien zu beschreiben. Theoretisch muß man natürlich die Ungleichmäßigkeit in der sozio-ökonomischen Entwicklung der einzelnen Territorien in Betracht ziehen.

³³ Vgl. Preda, o.c., S. 19-26 und 440.

³⁴ Zum Aufschwung der keltischen Produktion vgl. z.B. Pleiner, o.c., S. 48-50. Zur keltischen Münzprägung im Areal der sog. Oppida vgl. z.B. Z. Nemeškalová, (*Keltové v Čechách*) – *Obchod a zavedení ražené mince*, in: R. Pleiner, A. Rybová, et al., *Pravěk dějiny Čech*, Praha 1978, S. 657.

zunächst in bezug auf den Besitz und dann auch in sozialer Hinsicht.³⁵ Ein machtvoller Stammesbund der Geto-Daker existierte bereits um das Jahr 300 v.u.Z. unter der Führung des Dromichaïtes im Einzugsgebiet des Ordessos (des heutigen Arges). Um die Mitte des 2. Jh. v.u.Z. trat in der Entwicklung der geto-dakischen Gesellschaft ein merklicher Umbruch ein. Der relativ rasche Aufschwung der Geto-Daker in sozio-ökonomischer Hinsicht in der zweiten Hälfte des 2. Jh. v.u.Z. führte schließlich in der ersten Hälfte des 1. Jh. v.u.Z. zur Entstehung des Reiches des Burebista, des ersten dakischen Staates.³⁶ Die Sippenordnung bei den Kelten begann sich bereits im 4. und 3. Jh. v.u.Z. rasch aufzulösen. Am Ende des 3. und hauptsächlich dann im 2. Jahrhundert v.u.Z. differenzierte sich die keltische Gesellschaft in bezug auf Besitz und schließlich auch in bezug auf die soziale Schichtung, um im 1. Jh. v.u.Z. unmittelbar an die Schwelle der Staatlichkeit zu gelangen.³⁷ Konkret zeigen sich im Milieu der Kelten in Böhmen wichtige sozio-ökonomische Wandlungen um die Mitte des 2. Jh. v.u.Z., so daß daher – angesichts des Fehlens anderer (numismatischer, bzw. im engeren Sinn historischer) Kriterien – Prägungen in diesen Zeitraum eingeordnet werden.³⁸ Bald darauf erreicht das Münzwesen der böhmischen Kelten im Zusammenhang mit dem Aufschwung der Oppida daselbst seinen Höhepunkt in originellen Emissionen, die sich völlig von den antiken Vorbildern losgelöst hatten.³⁹ Dagegen gelangte die keltische Gesellschaft in der Südwestslowakei – wenigstens nach dem heutigen Erkenntnisstand – erst in der ersten Hälfte des 1. Jh. v.u.Z. in ein Stadium intensiverer sozio-ökonomischer Entwicklung.⁴⁰ Nach verschiedenen Ansätzen zu einem Münzsystem in den Tetradrachmen mit dem sog. lyraförmigen Symbol aus der Wende des 2. und 1. Jahrhunderts v.u.Z. gingen die Kelten vor der Mitte des 1. Jh. v.u.Z. zum Münzsystem des sog. Typus von Bratislava über, auf dessen Prägungen bereits sogar Personennamen – wahrscheinlich jene der Angehörigen der lokalen Stammesaristokratie – auftauchen.⁴¹ Die Geldentwicklung in der geto-dakischen und der keltischen Stammesgesellschaft mündete demnach in

³⁵ Vgl. oben Anm. 32. Überdies muß man auch die Wirksamkeit der ethnischen Kontakte zwischen den Geto-Dakern und Kelten in Betracht ziehen. Dazu in numismatischer Hinsicht z.B. Preda, o.c., S. 46-47 und 442.

³⁶ Daicoviciu, o.c., S. 49-52 und 66 ff.

³⁷ Pleiner, o.c., (vgl. oben Anm. 31), passim und insbesondere S. 33-41.

³⁸ Vgl. vor allem J. Filip, *Keltové ve střední Evropě*, Praha 1956, S. 227.

³⁹ Ibidem, S. 231-233.

⁴⁰ Zur übereinstimmenden Aussage der archäologischen und numismatischen Quellen in dieser Hinsicht vgl. hauptsächlich, ibidem, S. 239-242.

⁴¹ Dazu vgl. eingehend z.B.: V. Ondrouch, *Keltské mince typu Biatic z Bratislavy*, Bratislava 1958, insbesondere S. 130-136.

die Einführung von Münzgeld unter ähnlichen sozio-ökonomischen Bedingungen ein wie bei den Thrakern, Illyrern und in den antiken Stadtstaaten.

Überall kristallisierte sich aus der vorherige Geldentwicklung die Notwendigkeit aus, im Tausch ein einheitliches Mittel ein eigenes Münzgeld – vor der Periode der intensiven sozio-ökonomischen Entwicklung der ganzen Gesellschaft, die dann auch von einer intensiveren Prägung und einem höherstehenden Münzsystem begleitet war, einzuführen. Überall dort, wo die Geldentwicklung natürlich verlief – dabei sind weder die formale Ableitung der äußeren Form der Münzen noch z.B. die Existenz von Fernhandelskontakten u.a. entscheidend –, tauchen die ältesten Prägungen verhältnismäßig bald vor dem qualitativen Umbruch in der sozio-ökonomischen Entwicklung des betreffenden Sozialsystems auf (z.B. Athen, in gewisser Hinsicht auch Rom, die Thraker, Geto-Daker, Kelten), oder es hängen dort die Emissionen der ersten Münzen direkt mit dem Aufkommen höherer Formen der gesellschaftlichen Organisation (z.B. Illyrer) zusammen.⁴² Dort, wo die sozio-ökonomische Entwicklung keiner tiefergehenden Stimulierung von außen her ausgesetzt war, die sich auch in der geldhistorischen Ebene hätte äußern können,⁴³ lassen sich meines Erachtens die Anfänge des eigenen Münzgeldes als Schlußsignal grundsätzlicher Veränderungen in der sozio-ökonomischen Struktur der Gesellschaft ansehen.

Überall – im eigentlichen, antiken Mittelmeerraum sowie auch in den sog. barbarischen Gebieten – erfolgte die Münzprägung zu einem Zeitpunkt, da sich die sozio-ökonomische Struktur der betreffenden Sozialsysteme durch zwei grundlegende Merkmale auszeichnete. Einerseits weitete sich überall – auf diese oder jene Weise – der Kreis des Warenaustausches aus. Andererseits wurden zugleich überall – auf dieser oder jener Stufe – die Eigentumsbeziehungen unterhöhlt, die für die Sippengemeinschaft typisch waren (Kollektiveigentum), und es konstituierten sich neue Beziehungen, vor allem in der Sphäre der sog.

⁴² Man muß den Begriff **natürliche Geldentwicklung** vom Begriff **natürliche Entstehung des Münzgeldes** unterscheiden. Die Entstehung des Münzgeldes kann man als natürlich oder vermittelt mit Bezug auf die Entwicklung der Geldformen charakterisieren. Die Geldentwicklung dagegen kann man als natürlich oder abgeleitet mit Bezug auf die gegebenen sozio-ökonomischen Verhältnisse beurteilen. Natürlich verlief die Geldentwicklung dort, wo die Entstehung des Münzgeldes organisch durch die lokalen sozio-ökonomischen Voraussetzungen bedingt wurde.

⁴³ Die lange Koexistenz der sog. barbarischen Gesellschaften mit der antiken Zivilisation konnte mancherorts auch die innere sozio-ökonomische Entwicklung dieser barbarischen Stämme beschleunigen – vgl. z.B. die geographische Streuung der die ältesten geto-dakischen Prägungen enthaltenden Münzfunde: dazu Preda, o.c., S. 41 (= Fig. 1) und 441 oder das zeitliche Vorkommen der keltischen Münzen im Pogegebiet in Norditalien und im Einzugsgebiet der Garonne in Südwestfrankreich. Den zeitlichen Verlauf der Münzprägung in diesen Gebieten kann man daher **nicht mechanisch** – ohne eingehende Analyse der sozio-ökonomischen Struktur der zu vergleichenden Gesellschaften – an die weiteren Sozialsysteme herantragen!

Fahrnisse, wo nunmehr ein Privat-, bzw. Individualeigentum an Vieh, verschiedenen Gegenständen, manchmal sogar an Sklaven u. ä., zur Ausbildung gelangte. Die neuen Beziehungen begannen sich zwar langsamer, aber dennoch auch im Grundeigentum durchzusetzen.⁴⁴ Münzgeld konnte also in der Antike nur dort entstehen, wo der Warentausch hinlänglich entwickelt war und wo zugleich eine in bezug auf Besitz und soziale Schichtung differenzierte Gesellschaft existierte.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. oben den Text zur Anm. 5. Im diesen Zusammenhang möchte ich noch einmal die bahnbrechende Analyse von Zlatkovskaja, o.c., S. 82-125 hervorheben.

⁴⁵ Im allgemeineren Kontext widmete ich dieser Problematik meine Aufmerksamkeit in der Abhandlung: K. Kurz, *Die Anfänge des Münzgeldes im Altertum (Zum heutigen Erkenntnisstand)*, Eirene 25, Praha 1988, S. 69-77, wo die neuere Literatur angeführt wird. Weiter vgl. auch K. Kurz, *Vnitřní směna u tzv. barbarských kmenů ve starověku – II. (K charakteru vnitřní směny na území našeho barbarika)*, Slovenská numizmatika 9, Bratislava 1968, S. 179-188.

Zur Anm. 8 siehe auch z.B. M. Amandry, *Le témoignage de Pomponius et la date de création des triumviri monetales*, Revue belge de numismatique et de sigillographie 112, 1976, S. 59-63.

Zur Anm. 41 siehe aus der letzteren Zeit E. Kolníková, *Bratislavské keltské mince*, Bratislava 1991.